

# Statistik

über die

Personal-, Lohn- und Arbeitsverhältnisse  
der deutschen Schriftgießer.

---

Aufgenommen im Oktober 1889.

---

Nach den Berichten der Zentralkommission  
für den I. Delegirtenstag der deutschen Schriftgießer  
zu Frankfurt a. M. 1889/90.



Leipzig  
Druck von C. Thieme  
1890.

Nachdem im Hochsommer des Jahres 1889 der Gedanke eines Delegirtenlages der deutschen Schriftgießer aufgetaucht war und dieser Gedanke durch die seitens der Leipziger Kollegenschaft erfolgte Einsetzung einer Kommission für die Erledigung der Vorarbeiten zu demselben greifbare Gestalt angenommen hatte, hielt es diese Kommission für ihre vornehmste Aufgabe, auf dem schon so oft beschrittenen Wege der Statistik Material zu sammeln, welches einmal den Gesamtcollegen Deutschlands einen Einblick in ihre und die Lage des Gewerbes überhaupt gewähren, andernteils aber auch die Berechtigung erwaiger, auf dem Delegirtenlag aufzustellender Forderungen der Öffentlichkeit und nicht zum wenigsten auch unserer Arbeitgebern gegenüber beweisen sollte. Leider muß von vornherein betont werden, daß die Kommission nicht überall das so notwendige Entgegenkommen seitens der Kollegen gefunden hat, so daß die Annahmen bedauerlicherweise lückenhaft geblieben sind, immerhin aber sind die Resultate für einen erstmaligen, nach dieser Richtung hin von den Schriftgießern Deutschlands gemachten Versuch leidlich zufriedenstellende geblieben und sei an dieser Stelle denjenigen Kollegen, welche durch Ausfüllung der Fragebogen die Sache in so dankenswerter Weise gefördert haben, Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die von der an. Kommission aufgestellten Fragebogen wurden zu Anfang October 1889 an 27 Städte verandt, von denen bekannt war, daß Schriftgießereien dort existiren, und zwar nach: Altenburg, Berlin, Braunschweig, Breslau, Danzig, Dresden, Elberfeld, Essen a. d. R., Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Hildsburghausen, Karlsruhe, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, München, Nürnberg, Offenbach a. M., Straßburg i. E., Stuttgart, Weimar und Schwerin i. M.; nach letzterem Ort erst, nachdem infolge des bekannten Aufrufes im „Correspondent“ eine Bitte um Uebersendung von Fragebogen ausgedrückt worden war; — einen anderen, als diesen Erfolg hatte leider dieser Aufruf nicht im Gefolge, trotzdem mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen ist, daß auch anderswo, z. B. in Augsburg, Erlangen, Regensburg, Wehl a. Rh., Würzburgen u. noch Schriftgießer hanien; sich aber direct nach dorthin zu wenden, war der Kommission mangels jeder annähernden Adressen unmöglich. Von diesen 27 Städten beantworteten die Fragebogen 18, und zwar: Alten-

burg, Berlin, Breslau, Danzig, Dresden, Essen a. d. Rh., Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Offenbach a. M., Schwerin i. M., Stettin, Stuttgart und Weimar, während die übrigen 9 Städte: Braunschweig, Elberfeld, Halle, Hildburghausen, Karlsruhe, Köln a. Rh., Lehr, Mainz und Straßburg i. E. dieselben nicht zurücksandten und auch auf eine, nochmals an dieselben gerichtete Mahnung es nicht einmal der Mühe für wert hielten, auf dieselbe zu antworten. Von einzelnen dieser Städte ist ja nun wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß daselbst keine Schriftgießer mehr vorhanden sind, wie Braunschweig, Halle a. d. S. und Hildburghausen, in den übrigen Städten gibt es aber noch Schriftgießer, wie die Kommissen bestimmt behaupten kann, nur glauben diese Herren Kollegen wahrscheinlich keine Ursache zu haben, mit ihren übrigen Kollegen und deren Vertretungen gleichen Schritt halten zu müssen; es wird daher gut sein, wenn sich die letzteren gegebenenfalls an das Verhalten dieser Herren erinnern wollten.

In den genannten 18 Städten nun sind im ganzen vorhanden 73 Schriftgießereien. Davon entfallen in der Reihenfolge ihrer Anzahl auf Berlin 20 (darunter eine Messinglinienfabrik, welche eine Anzahl Schriftgießer beschäftigt, und zwei Justiranstalten), auf Leipzig 10\*\*); Frankfurt a. M., Offenbach a. M., und Stuttgart je 5 Gießereien; in Hamburg-Altona befinden sich 4, in München und Hannover je 3, in Breslau und Magdeburg je 2 und in Altenburg, Danzig, Dresden, Essen a. d. Rh., Nürnberg, Schwerin i. M., Stettin und Weimar je eine Gießerei. Von diesen 73 Gießereien ist eine Reichsanstalt (Berlin, Reichsdruckerei) unter Leitung eines Direktors, und zwei sind Aktiengesellschaften (Offenbach, vorm. Duck & Co., und in Hamburg, vorm. J. Richter). Inhaber der übrigen 70 Gießereien sind 107 Prinzipale; davon sind 37 Fachleute (Buchdrucker oder Schriftgießer) und 70 Nichtfachleute. Diese beschäftigen insgesamt 66 Faktore, 876 Gehilfen, 183 Lehrlinge, 229 männliche und 534 weibliche Hilfsarbeiter und zwar in

	Faktore	Gehilfen	Lehrlinge
Leipzig	15	234	35
Berlin	17	198	40
Frankfurt	7	158	25
Offenbach	5	101	16
Hamburg*)	4	72	13

\*) Unter Hamburg ist immer Hamburg-Altona zu verstehen.

\*\*\*) Auch Leipzig hat einige Justir-Anstalten, dieselben sind aber leider auf den Fragebogen nicht mit angegeben.

	Faktore	Gehilfen	Lehrlinge
Stuttgart	3	46	13
Hannover	3	17	2
München	1	15	10
Dresden	1	9	7
Breslau	2	9	7
Danzig	1	5	8
Nürnberg	1	5	2
Weimar	—	3	—
Magdeburg	2	1	2
Essen a. d. Rh.	1	2	—
Stettin	1	1	1
Altenburg	1	—	1
Schwerin	1	—	1

Von den Gehilfen werden beschäftigt:

- 414 an der Handmaschine,
- 133 „ „ Kompletzgießmaschine,
- 50 am Ofen oder Missete,
- 206 am Stoßzeug (Fertigmacher, Hölzhebler),
- 51 beim Justiren und Zurichten und
- 27 als Stereotypenre, Messinglinien-Arbeiter u. s. w.

Außerdem sind noch mit Schriftgießer-Arbeiten außer den Lehrlingen 119 männliche Hilfsarbeiter, und zwar in Leipzig 30 (Wieser, 4 Fertigmacher, 11 Justirer und 18 Juridiker (allein bei Scheller & Wieser: 29 G., 4 F., 10 J. und 8 B.)); in Berlin 15 (9., 8 F., 1 J., 9 J. und 8 beim Messinglinienhobeln (eine Arbeit, die heute, streng genommen, wohl kaum noch zur Schriftgießerei gehört, weshalb sie anderswo auch wohl gar nicht mit angeführt ist), sowie ein Hilfsarbeiter ohne nähere Angabe der Beschäftigung; in Frankfurt a. M. 4 (9. und 1 J.); in Stuttgart 2 (9., 2 F., 1 J.); in Offenbach 1 F., 1 J., und in München und Danzig je 1 J. Die 534 weiblichen Hilfsarbeiter werden wohl durchgängig mit Abbrechen, Schneiden und Aufsetzen beschäftigt, meistens fehlt jede nähere Angabe hierüber, wie denn überhaupt die diesen Gegenstand behandelnden Fragen äußerst mangelhaft beantwortet worden sind, — so werden z. B. in den meisten Gießereien Leipzigs Mädchen und Frauen mit dem Unterdrucken überhängender Buchstaben beschäftigt, hierüber fehlt aber jede Bemerkung auf den Fragebogen, trotzdem wohl Niemand in Abrede stellen wird, daß diese Arbeit dem Schriftgießer zukommt. —

Die festgesetzte Arbeitszeit beträgt in den Gießereien im Minimum 9, im Maximum 11 Stunden täglich, einschließlich der Frühstück- und

Reiherpausen. 11 Stunden wird gearbeitet in 4 Wiefereien, davon befinden sich 2 in Offenbach und je eine in Berlin und Weimar. In einer Wieferei in Stuttgart beträgt die Arbeitszeit 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden, in 9 Wiefereien wird 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden täglich gearbeitet, hiervon befinden sich 3 in Frankfurt a. M., 2 in Offenbach und 2 in Berlin, je 1 in Leipzig und München. 10stündige Arbeitszeit haben 36 Wiefereien und zwar in Leipzig 14, in Berlin 5, in Hannover 3, Breslau, München, Magdeburg und Stuttgart je 2, in Altenburg, Effen a. d. M., Hamburg, Nürnberg, Schwerin und Stettin je 1 Wieferei. In 2 Wiefereien, je einer in Berlin und Stuttgart wird 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden gearbeitet, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündige Arbeitszeit haben 19 Wiefereien, inkl. 12 mit englischer Arbeitszeit, davon kommen auf Berlin 9, Hamburg 3, Frankfurt a. M. 2, Danzig, Dresden, Leipzig, Offenbach und Stuttgart je 1. In einer Wieferei (Reichsdruckerei in Berlin) wird 9 Stunden täglich gearbeitet. In einer Wieferei in Berlin wurde die Frage nach der Dauer der Arbeitszeit nicht beantwortet. Frühstückspause wird gewährt in einer Wieferei 10 Minuten, in 31 Wiefereien 20 Minuten, in 30 Wiefereien 30 Minuten; in dreien wird eine solche überhaupt nicht gewährt. — Die Mittagspause beträgt in den Wiefereien mit englischer Arbeitszeit in einer Wieferei 20 Minuten, in 9 Wiefereien 30 Minuten, in 2 Wiefereien 45 Minuten; in den übrigen Wiefereien schwankt dieselbe zwischen einer Stunde in 18 Wiefereien, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden in 2 Wiefereien, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden in 19, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> resp. 2 Stunden (Sommer und Winterhalbjahr) in 3 Wiefereien, und 2 Stunden in 16 Wiefereien. In drei Wiefereien blieb diese Frage unbeantwortet. — Reiherpause ist eingeführt in einer Wieferei 10 Minuten, in 25 Wiefereien 15 Minuten, in 2 Wiefereien 20 und in 17 Wiefereien 30 Minuten, während in 26 Wiefereien eine solche nicht besteht. Auch hier fehlt aus 2 Wiefereien die Angabe.

Regelmäßige Ueberstundenarbeit findet in keiner Wieferei statt (ausgenommen die freiwillige einiger Herren Kollegen, worüber auf einzelnen Fragebogen mit Recht Klage geführt wird), unregelmäßige nur bei dringender Arbeit in 52 Wiefereien; dasselbe Verhältnis besteht betreffs der Sonntagsarbeit, welche regelmäßig auch nirgends, unregelmäßig nur bei dringender Arbeit in 47 Wiefereien ausgeübt wird. Extra-Entschädigung für Ueberstundenarbeit zahlen vier Wiefereien 5 Pfg., 21 Wiefereien 10 Pfg. pro Stunde, 2 Wiefereien laut Buchdruckertarif, eine Wieferei 20, eine 40 Prozent Aufschlag, eine Wieferei zahlt für Ueberstundenarbeit überhaupt 50–70 Pfg. je nach Höhe des Verdienstes; in einer Wieferei wird Extraentschädigung nur

den Komptermaschinen-Wiefereien gezahlt, während die übrigen leer ausgehen. — Extraentschädigung für Sonntagsarbeit wird gezahlt in 19 Wiefereien daselbst, in 7 Wiefereien das doppelte der für Nachmittagsabend gewährten Sätze, in 2 Wiefereien laut Buchdruckertarif, in 1 Wieferei mit 40, in einer mit 50 Prozent Aufschlag und in 1 Wieferei mit 50–70 Pfg. wie oben. Extraentschädigung weder für Ueberstunden noch für Sonntagsarbeit wird überhaupt nicht gezahlt in Berlin in 11 Wiefereien, in sämtlichen Wiefereien in Frankfurt und Offenbach, in 4 Wiefereien in Stuttgart, in 7 Wiefereien in Leipzig, in je 3 Wiefereien in Hamburg und München, in je 1 Wieferei in Breslau, Hannover, Magdeburg, sowie in Danzig, Dresden, Effen und Weimar.

Von den 876 Gehilfen arbeiten über 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, und zwar 623 im Berechnen. Einen wöchentlichen Durchschnittsverdienst unter, resp. bis zu 20 Mark erzielen 78 Gehilfen, einen solchen von 20 bis inkl. 25 Mark 188 Gehilfen, von 25–30 Mark 190 Gehilfen, über 30 Mark 167 Gehilfen. Im gewissen Gelde (permanent) arbeiten 253 Gehilfen inkl. 46 Faktor kleinerer, resp. Hauswiefereien. Der wöchentliche Durchschnittsverdienst im gewissen Gelde beträgt bei 28 Gehilfen unter, resp. bis 20 Mark, bei 93 Gehilfen von 20–25 Mark, bei 76 Gehilfen von 25–30 Mark und bei 56 Gehilfen über 30 Mark. — Der wöchentliche Durchschnittsverdienst beträgt mithin nach dieser Zusammenstellung im Berechnen zifra 26,20 Mark, im gewissen Gelde zifra 25,66 Mark; im Berechnen erzielen diesen von 621 Gehilfen 377, im gewissen Gelde von 260 Gehilfen 175 und zwar in

	selbst	von 234 Gehilfen	45	im Berechnen,	32	im gewissen Gelde.
Berlin	198	102	45	„	„	„
Frankfurt	158	109	8	„	„	„
Offenbach	101	21	14	„	„	„
Hamburg	72	44	17	„	„	„
Stuttgart	46	21	7	„	„	„
München	15	3	2	„	„	„
Dresden	9	8	1	„	„	„
Breslau	9	3	2	„	„	„
Danzig	5	1	1	„	„	„

In Hannover erreicht von 17 Gehilfen keiner den Durchschnitt im Berechnen und nur 1 Gehilfe im gewissen Gelde, ebenso erreicht in Magdeburg und Nürnberg keiner den Durchschnittsverdienst im Berechnen; in Altenburg 1 Faktor, in Nürnberg 1 Gehilfe, in Magdeburg

2 und in Schwerin 1 Gehlfe den Durchschnitt des gewissen Welbes. In Essen, Stettin und Weimar wird der Durchschnittsverdienst weder im Berechnen, noch im gewissen Welde erreicht.

In den hier in Betracht kommenden 73 Webereien sind an Maschinen vorhanden: 694 Handgleshmaschinen, 174 Komplettgleshmaschinen (104 französischen [Foucheur Webr. in Paris], 46 deutschen [Müllermann, Bauer] und 27 englischen, resp. diesem nachgebauten eigenen Systems), außerdem noch 15 amerikanische Doppelgleshmaschinen, 95 Wieflöfen resp. Pumpen und Klüpfeln; 322 Westholzzeuge, 41 Juttermaschinen und 35 Schleifmaschinen, von welsch letzteren 23 mit Fertigmach-Apparat versehen sind (sogen. Rollendmaschinen von Schetter & Wiesede in Leipzig, bei welcher Firma auch oben angeführte Doppelgleshmaschinen im Betrieb sind). In den einzelnen Städten stellt sich die Zahl der Maschinen und sonstigen Hilfsmittel folgendermaßen: Es besitzen die Webereien in

	Handm.	Komplettmaschinen		Westh- zeuge	Jutterm.	Schleifm.	Defen.
		frz. bishr.	englische				
Leipzig	175	19	10	1	99	8	25
Berlin	177	38	15	1	84	10	28
Frankfurt	94	14	7	19	37	9	8
Essenbach*)	73	17	—	—	27	4	—
Hamburg	54	5	10**)	6	18	2	—
Stuttgart	43	8	2	—	19	5	—
Dresden	19	—	2	—	5	1	—
München	17	—	—	—	8	1	—
Hannover	6	—	—	—	5	—	—
Breslau	12	—	—	—	5	1	—
Danzig	12	—	—	—	4	—	—
Mürnberg	5	—	—	—	2	—	1
Essen	2	—	—	—	1	—	—
Magdeburg	3	—	—	—	2	—	—
Stettin	3	—	—	—	2	—	—
Altenburg	2	—	—	—	1	—	1
Schwerin	1	—	—	—	1	—	—
Weimar	5	—	—	—	2	—	—

Von den auf den uns vorliegenden Fragebogen angegebenen 66 Faktoren und 876 Gehlfen gehören dem Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker an insgesamt 368 und zwar

\*) Nach nachträglich eingegangener Mitteilung sind für Essenbach noch 30 Maschinen (Handmaschinen?) mehr nachzutragen.

\*\*\*) Darunter 9 eigener Konvention (Gensich & Heyse).

in Leipzig	von 15	Faktoren	und 231	Gehlfen	106
„ Berlin	17	„	„	198	„ 89
„ Frankfurt	7	„	„	158	„ 24
„ Essenbach	5	„	„	101	„ 6
„ Hamburg	4	„	„	72	„ 65
„ Stuttgart	3	„	„	46	„ 35
„ Dresden	1	„	„	9	„ 8
„ München	1	„	„	15	„ 10
„ Hannover	3	„	„	17	„ 4
„ Breslau	2	„	„	9	„ 7
„ Danzig	1	„	„	5	„ 6
„ Nürnberg	1	„	„	5	„ 5
„ Essen	1	„	„	2	„ —
„ Magdeburg	2	„	„	1	„ —
„ Stettin	1	„	„	1	„ 1
„ Altenburg	1	„	„	—	„ 1
„ Schwerin	1	„	„	—	„ —
„ Weimar	—	„	„	3	„ 1

Die von der Kommission ermittelten Resultate in den sich auf die sanitären Verhältnisse beziehenden Fragen sind gleich Null und verdienen kaum erwähnt zu werden. Von 73 eingegangenen Fragebogen enthielten nur 25 derartige Bemerkungen. In einer Weberei, und zwar in Stuttgart, wird Ventilation und Beleuchtung als sehr gut bezeichnet. Als gut hierin wird je eine Weberei in Breslau, Danzig, Hamburg, Hannover und Magdeburg, 3 in Essenbach und 4 in Leipzig angegeben. Elektrische Beleuchtung ist vorhanden in je einer Weberei in Hamburg und Stuttgart, 2 in Hannover und 4 in Leipzig. In einer Weberei in Stuttgart wird über mangelhafte Ventilation geklagt. In einer Weberei, ebenfalls in Stuttgart, ist das Arbeitslokal in bezug auf Beleuchtung und Ventilation gut, nur wird über mangelhafte Reinigung desselben geklagt, eine Klage, die sich wohl durchweg auf alle Webereien anwenden läßt. In einer Weberei in Breslau ist über die Arbeiteräume nicht zu klagen, während in wieder einer Weberei in Berlin für irgend welche Ventilationsseinrichtung in keiner Weise Sorge getragen ist, infolge des hinzukommenden in keiner Weberei Raumangel bedingten engen Nebeneinanderstehens der Wiefmaschinen herrscht dort im Sommer große Hitze und zwar bis zu 38 und 40° R. In einer Weberei ebenda wird infolge mangelhafter Ventilation und Gasfeuerung über stidige Luft geklagt. Ueber freiwillige Ueberstunden-

Arbeit wird berichtet aus Berlin, Danzig, Leipzig und Offenbach a. M., und die Kollegen einer Gießerei in Offenbach klagen über schlecht zugedichtete Gießinstrumente! —

Dieses sind die, auf Grund der an die Kommission ausgefüllt zurückgeschickten Fragebogen zu ermitteln gewesenen Resultate. Da nun, wie schon angeführt, die Kommission eine beträchtliche Anzahl von Fragebogen, und aus namhaften Gießstädten, nicht zurückerlangen konnte, wodurch eine bedauerliche Lücke bestehen blieb, die Kommission aber durchaus bestrebt war, diese Lücke nach Möglichkeit auszufüllen, sah sich dieselbe nach anderen Hilfsquellen um und glaubte diese in dem bekannten „Kleinlichen Adreßbuch für Buch- und Steindruckereien“ gefunden zu haben. Leider datirt die letzte Ausgabe desselben aus dem Jahre 1888 und es ist daher wohl anzunehmen, daß die Angaben desselben nicht mehr, oder überhaupt nicht zutreffen (eine Annahme, die allerdings auf dem Delegirtenstag zum Theil bestritten worden ist), immerhin seien aber der Vollständigkeit wegen diese Angaben hier mit aufgeführt; die Kollegen werden ja dadurch selbst in der Lage sein, in jedem einzelnen Fall diese Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen und danach die folgenden Resultate zu berichtigen. Es sollen nach der stärkten Einzel- noch Gießereien, und zwar zum größten Theil in Buchdruckereien (also Hausgießereien), vorhanden sein in:

Köln a. Rh.	Du Mont Schaubert	m. 3 Masch. ohne Angabe d. Personenzahl.
Bonn:	Arnd. Stamm.	— 1 —
Düsseldorf:	V. Schwan	ohne Angabe mit 1 Gehilfen.
Elberfeld:	V. Friedrichs & Sohn	m. 3 Masch., ohne Angabe d. Personenzahl.
	Sam. Lütke	— 1 —
Erfurt:	Lorenzoth's Buchdr.	ohne Angabe d. Maschinenz. m. 1 Gehilfen.
Kauterabe:	Wagner'sche Buchdr.	m. 1 Masch., ohne Angabe d. Personenzahl.
	Müller'sche Buchdruckerei	— 3 — 1 Faktor, 1 Gehilfe.
Lahr:	Max. Schwanenburg	— 2 — und 3 Gehilfen.
Mannheim:	Max. Sahn & Comp.	— 1 — — 1 —
Willingen:	C. Geerlacher	— 1 — ohne Angabe d. Personenzahl.
Regensburg:	G. J. Mann	— 1 — — —
Frankfurt a. O.:	G. Hübner	— 1 — — —
	Hud. Schult & Comp.	— 3 — und 4 Gehilfen.
Mainz:	Max. Kauterberg	ohne Angabe d. Maschinenzahl u. 1 Geh.
Frankfurt a. M.:	V. Verold	m. 1 Masch., ohne Angabe d. Personenzahl.
Krauswalde:	Carl. Rosenheim	— 1 — — —
Milbort b. Berlin:	W. Necht, Buchdr.	— 1 — — —
Somburg b. d. S.:	G. Schmidt	— 1 — — —
Gumbinnen:	W. Strauencz	— 1 — und 1 Gehilfen.
Halle a. d. S.:	Gebauer-Schwerdtke	ohne Angabe d. Maschinenzahl, 2 Gehilfen und 1 Lehrling.
	Carl. Karow	m. 1 Masch. und 1 Gehilfen.
Dresden:	Bretzner & Wirth	— 2 — ohne Angabe d. Personenzahl.
	Altkam. (Hr. Tisch)	— 2 — und 1 Gehilfen.
	Wichmann & Sohn	ohne Angabe d. Maschinenzahl u. 4 Geh.
Bichtenstein:	Carl. Hartbe	m. 1 Masch., ohne Angabe d. Personenzahl.
Marktneudorf:	Schmidt & Wüthler	— 1 — — —
Hildburghausen:	J. W. Gabow & Sohn	— 2 — 3 Gehilfen u. 2 Lehrlingen.

Bemerkt sei hier, daß die Kommission sich an sechs der vorstehend angeführten Firmen, und zwar an Du Mont-Schauberg in Köln a. Rh., V. Friedrichs & Sohn in Elberfeld, Müller'sche Buchdruckerei in Karlsruhe, Moritz Schwanenburg in Lahr, Florian Kauterberg in Mainz, Gebauer-Schwerdtke in Halle a. d. S., und F. W. Gabow & Sohn in Hildburghausen, brieflich unter gleichzeitiger Beifügung der Fragebogen, gewandt hatte, ohne aber, wie gesagt, ein Resultat zu erzielen. Nehmen wir nun an, daß vorstehende Angaben richtig sind, so erhöht sich die Zahl der Gießereien um 28, von 73 auf 101; die Zahl der Prinzipale natürlich auch entsprechend; die Zahl der Faktore steigt um einen von 66 auf 67, die Anzahl der Gehilfen vermehrt sich um 24 von 876 auf 900 und die der Lehrlinge um 3 von 183 auf 186. Mit Sicherheit ist wohl anzunehmen, daß die verzeichneten Maschinen durchweg einfache Handgießmaschinen sind, deren Zahl sich demnach um 34, von 694 auf 728 erhöhen würde, während die Zahl der Komplet-Gieß- und sonstigen Hilfsmaschinen unverändert bleibt. — — —

Es ist nicht Aufgabe der unterzeichneten Kommission, dem Urteil der Kollegen über die, aus vorstehender Statistik zu entnehmenden Thatsachen vorzugreifen, wir beschränken uns daher darauf, einige der markantesten Stellen kurz zu rekapitulieren. Zunächst mag das angegebene Verhältnis der 36 Fachleute zu den 71 Nichtfachleuten unter den 107 Prinzipalen nicht unbedingt richtig sein. Man hat hierbei vielfach den Ausdruck: „Fachmann“ verstanden. Während die Kommission alle gelehrten Buchdrucker zu diesen gerechnet wissen wollte und auch heute noch rechnet, sind diese vielfach, wie aus einzelnen Angaben leicht ersichtlich (vergl. beiliegende Tabelle), zu den Nichtfachleuten gerechnet und als solche angegeben worden. Soviel ist indessen unbestreitbar, daß heute fast ausschließlich alle großen und größeren Gießereien in den Händen von Nichtfachleuten (Kaufleuten u.) sich befinden und daß naturgemäß infolgedessen die Schriftgießerei mehr und mehr fabrikmäßig betrieben wird. Dies trifft besonders zu in Berlin (19 Nichtfachleute zu 8 Fachleuten), Frankfurt a. M. (8 zu 2), Offenbach a. M. (1 und 1 Aktien-Gesellschaft zu 1); — während in Leipzig zwar auch noch die Nichtfachleute überwiegen (aber doch nicht in dem Maße, das Verhältnis ist hier nur 21 zu 11), ist in Stuttgart das Umgekehrte der Fall (3 zu 4). Es müßte bei etwa zu wiederholender statistischer Aufnahme also diese Frage näher präzisirt werden, womit wir hier die Anregung gegeben haben wollen. — Die 66 resp. 67 vorhandenen Faktore dürften ausschließlich gelehrte Schriftgießer sein, wenigstens enthält nur 1 Frage

bogen die Bemerkung, daß derselbe Nichtschadmann ist. Ueber die Höhe des durchschnittlichen Einkommens derselben ist nichts zu ermitteln gewesen, da ja auch die Kommission aus leicht begreiflichen Gründen diesbezügliche Fragen nicht gestellt hat. — Ueber die Zahl der Gehilfen ist augenblicklich nichts zu bemerken; es dürfte Aufgabe einer in einem gewissen Zeitraum zu wiederholender Aufnahme sein, festzustellen, um wieviel in solchem gegebenen Zeitraum die Zahl der Komplettmaschinengießer sich vermehrt, die der Handmaschinengießer und Fertigmacher dagegen sich verringert hat. (Verfasser dieses ist, z. B. bekannt, daß vor der Einführung der Komplettgießmaschinen in der W. Wöllmer'schen Gießerei in Berlin [1885/86] die Zahl der Fertigmacher noch 19 betrug, während heute nur noch 8 dort beschäftigt sind; ähnliche Beispiele könnten jedenfalls noch mehrere konstatiert werden.) — Die Zahl der als Schriftgießer beschäftigten Hilfsarbeiter in den Gießereien ist jedenfalls auch eine so bedeutende, daß der Delegirtenrat begründete Urtheile hat, dieser Frage näher zu treten und auch heute noch dürfte es durchaus angebracht sein, diese Angelegenheit nicht aus den Augen zu lassen und auf Mittel und Wege zu sinnen, um den Konjunkturschwächen, die vielleicht einmal aus diesem Verhältnis den Schriftgießern erwachsen könnten, wirksam entgegenzutreten. — Ueberraschend ist auch auf einzelnen Fragebogen die Zahl der weiblichen Hilfsarbeiter. Es ist falsch, wenn man vielfach dieser Frage so wenig Beachtung geschenkt hat, daß man sie nicht einmal beantwortete; es schadet wohl kaum, wenn man auch dieser Angelegenheit berechtigte Aufmerksamkeit schenkt. Sind doch beispielsweise heute in einer der größten Schriftgießereien Leipzigs (auf der Tabelle un schwer zu finden) schon 108 weibliche Hilfsarbeiter zu 107 männlichen Angestellten, inkl. Doktoren und Lehrlingen, beschäftigt, ein Zustand der jedenfalls zu denken gibt. — Die Arbeitszeit beträgt im Durchschnitt annähernd 10 Stunden; nur 14 Gießereien arbeiten darüber, während in 58 Gießereien 10 Stunden und darunter (in 22) gearbeitet wird. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden täglich, welche Forderung der Delegirtenrat aufgestellt hat, ist daher eine so minimale und durch die technischen Vervollkommnungen einerseits, sowie durch die Gesundheitschädlichkeit der Beschäftigung andererseits, so durchaus zureichend begründet, daß man diese Forderung wohl kaum als unberechtigt bezeichnen wird, umsoweniger, als ja die Reichsregierung sogar schon diesen Verhältnissen Rechnung getragen hat und seit Jahren in ihrem Zustimm (der mit der Reichsdruckerei in Berlin verbundenen Gießerei) nur 9 Stunden täglich, inkl.  $\frac{1}{2}$  Stunde Früh-

frühschneise, arbeiten läßt. — Beachtenswerthe Lehren sind auch aus der Bezählung der Extraentschädigung für Ueberstunden und Sonntagsarbeit zu ziehen. Eine unüberwindliche Abneigung gegen solche haben vornehmlich die Prinzipale in Berlin (11 Gießereien), eine noch größere dieselben in Frankfurt a. M. und Eisenach (dieselben zahlen solche sichtlich nicht; annehmend können dort die Kollegen froh sein, wenn sie überhaupt arbeiten dürfen!); weniger verbreitet ist diese Abneigung wieder in Leipzig, wo nur noch 7 Gießereien hieran laboriren; bedenkender aber wieder in Hamburg (und die dortigen Prinzipale werden doch sonst als so humane geschildert?) wo noch 3 von 4 Gießereien sich solcher bedenklichen Enthaltenshaft befleißigen; in München und den übrigen kleineren Städten nimmt das ja weiter nicht Wunder. Jedemfalls aber war es höchste Zeit, daß der Delegirtenrat hier einmal die Art an die Wurzel dieser, in der weltlichen Bedeutung des Wortes, Kata mität legte; denn was nützt wohl jede Verkürzung der Arbeitszeit, wenn dieselbe wieder durch das Gratis-Nachfeierabend- und Sonntagsarbeiten illusorisch gemacht wird.

Vor ein kleines Kästel wurde die Kommission sowohl, als auch der Delegirtenrat durch die Angaben betreffs des Durchschnittsverdienstes gestellt. Derselbe, im Berechnen 26,20 Mark, im gewissen Grade ca. 25,00 Mark betragend, wäre ja, anderen Gewerkschaften gegenüber, als nicht ganz ungenügend zu bezeichnen — und es ist ja auch thatsächlich, nebstbei bemerkt, eine durchgehende, procentuale Lohnerhöhung von keiner Seite, oder doch nur sehr vereinzelt, auf dem Delegirtenrat gefordert worden — wenn nicht bei näherer Betrachtung die Sache doch nicht so ganz einfach und günstig sich dokumentirte. Zu dem ersteren Satz, 26,20 M. im Berechnen, beispielsweise, ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß den Angaben nur der wöchentliche Verdienst der letzten Zeit vor der Aufnahme, also die notorisch günstigste Arbeitszeit, zu Grunde gelegt worden ist, und doch dürfte dieser Verdienst durch den Ausfall, den die Feiertage mit sich bringen, und durch alljährlich sporadisch wiederkehrende stane Arbeitszeit, im Jahresdurchschnitt gerechnet, wohl eine nicht unbeträchtliche Herabminderung erfahren. Dazu kommt die notorische Ungleichheit, ja geradezu Ungerechtigkeit der bis dato gültigen Tarife. Ein Beispiel dafür, daß das Bestreben der deutschen Kollegenschaft nach gerechterer Gewaltung der Tarifverhältnisse ein unbedingt Wohlwollendes ist, liefert eine Gießerei in Eisenach. Dort sind die Verdienste der Gießer mit 15 und 18 Mark, der des Fertigmachers mit über 30 Mark pro Woche angegeben und es ist nicht

darin zu zweifeln, daß ein ungefähr gleiches Verhältnis auch anderswo, ja beinahe überall besteht. Es ist daher nur mit Freuden zu begrüßen, daß im neugeschaffenen Normaltarif die Maschinengießer, und speziell die Tausenddriftgießer, eine Aufbesserung der Tarifpositionen erfahren haben. — Das seltsamste hierbei aber ist die Thatsache, daß in Leipzig mit seinen, allerdings nur bedingt besten Tarifen, eine geringere Anzahl Gehilfen den angegebenen Durchschnittsverdienst erzielen, als z. B. die in Frankfurt a. M., wo der Tarif um ein Verächtliches hinter dem Leipziger zurückbleibt. Auf dem Delegirtenstag wurde dieses öffenbare Mißverhältnis damit erklärt, daß die Verdienste seitens der Leipziger Kollegen vielfach niedriger, als in Wirklichkeit erzielt, angegeben worden seien, während, wenn wir bei dem Beispiel bleiben wollen, in Frankfurt gerade das Gegentheil geschehen wäre: „man hätte sich dort des elenden Verdienstes geschämt, und darum denselben zu hoch angegeben“. Teilweise mag ja diese Deutung richtig sein, ob sie aber allein im Stande ist, diese auffällige Thatsache zu erklären, möchten wir bezweifeln. Daß durchschnittlich in Frankfurt a. M. die Arbeitszeit eine längere, als in Leipzig ist, lehrt ein Blick auf die anhängende Tabelle, dazu kommt die vielfach vorhandene freiwillige Ueberstundenarbeit in Frankfurt, und daß diese längere Arbeitszeit geeignet ist, zur Erzielung relativ höherer Verdienste behilflich zu sein, ist doch jedenfalls unbestreitbar; und ob endlich durch die quantitative Mehrleistung, welche durch die niedrigen Tarif-Löhne bedingt ist, auf die Qualität der geleisteten Arbeit ein ungünstiger Trust ausgeübt wird, wollen wir nicht gerade behaupten, es ist dies aber doch anzunehmen. Ueber, glauben wir, sind also schon diese Momente zur Erklärung geeignet: jedoch wird es einer späteren Aufnahme vielleicht gelingen, gründlicheren Aufschluß über dieses Mißverhältnis zu erzielen. — Der Durchschnittsverdienst im gewissen Umfange wird für den Gehilfen besonders noch dadurch um ein bedeutendes reduziert, daß hierbei die Löhne der Faktoren in kleineren resp. Handgießereien mit zur Berechnung gezogen sind. Im großen und ganzen wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß der Durchschnittsverdienst, alle diese Momente in Betracht gezogen, nicht über 24 Mark im gewissen Umfange und 25 Mark im Berechnen beträgt.

Zu betref der Maschinen und sonstigen technischen Hilfsmittel ist zu bemerken, daß auch hier die angegebenen Zahlen nicht als unbedingt richtig anzunehmen sind. Auch hierbei hat man die Frage vielfach mißverstanden. Während aus einer Gießerei nur alle im Betriebe

beständlichen Maschinen angegeben worden sind, hat man anderwärts auch die übrigen angegeben und das Letztere war jedenfalls das Richtigerere, da es der Kommission hauptsächlich darum zu thun war, eine Grundlage für spätere Ermittlungen zu schaffen und dadurch einen Einblick zu gewinnen, in welchem Umfange in einem gegebenen Zeitraum die bisher im Betriebe beständlichen Maschinen u. s. w. durch andere, technisch vervollkommnere (Komplett Gießmaschinen u. s. w.) ersetzt werden. Zweierlei geht schon heute aus dieser Aufnahme hervor: Der Gießhofen ist mehr und mehr Antiquität geworden und die Komplett Gießmaschine ist schon so in Aufnahme gekommen, daß sie bereits in 3 Gießereien (2 in Berlin, 1 in Frankfurt) die Zahl der Handmaschinen übersteigt. Im übrigen bietet also diese Maschinen Statistik nur grundlegendes Material für etwaige spätere Aufnahmen.

Die Zugehörigkeit zu dem Unterstützungsverein der deutschen Buchdrucker ist eine lebhaft schwankende und es muß zugegeben werden, daß überall da, wo diese Zugehörigkeit eine größere ist, auch teilweise ein höherer Durchschnittsverdienst erzielt wird, resp. daß eine größere Anzahl Gehilfen den angegebenen Durchschnittsverdienst erreichen, wie z. B. in Hamburg und Dresden. Richtig ist es aber, wenn man annimmt, wie auch auf dem Delegirtenstag ausgesprochen worden ist, daß die Zugehörigkeit zum U. V. die Erzielung höherer Verdienste ohne weiteres bedingt. Beweis hierfür mag sein, daß in Danzig, München und Stuttgart, wo doch die Zugehörigkeit zum U. V. gleichfalls eine große ist, der Durchschnittsverdienst nur verhältnismäßig selten erreicht wird.

Zum Schluß noch einige Worte über die Lehrlingsfrage: Es muß unbedingt zugegeben werden, daß dieselbe gegenwärtig, abgesehen von einigen, allerdings um so krasseren Ausnahmen (München, Dresden, Breslau und vornehmlich Danzig), eine brennende nicht genannt werden kann, ja, daß in keinem anderen Gewerbe auch nur annähernd gleich günstige Verhältnisse in dieser Beziehung vorhanden sind. Wenn trotzdem dem Delegirtenstag dieser Frage näher getreten ist und durch ein dem neugeschaffenen Normaltarif angehängtes Lehrlingsregulativ ein gewisses stabiles Verhältnis in die Zahl der Lehrlinge hineinzubringen versucht hat, so ließ er sich auch hierbei von dem Gedanken leiten, der ja überhaupt der treibende Keil der ganzen Bewegung von Anfang an gewesen ist, und dieser Gedanke heißt: „Vesserung der gewerblichen Verhältnisse durch Erschwerung und endliche Beseitigung der Schmutzkonzurrenz!“ Daß ein einheitlicher Tarif, d. h. überall gleiche Bezahlung der gleichen Leistung, in allererster Linie zur



Ausführung der in obigen Worten ausgesprochenen Absicht erfolgreich zu wirken geeignet ist, dürfte jedem vernünftig Denkenden klar sein und darum wird auch, eben weil ein solcher Gedanke so einfach logisch ist, in absehbarer Zeit der heute noch der Einführung dieses Normaltarifs seitens unserer Prinzipale im falsch verstandenen Interesse entgegengesetzte Widerstand überwunden, der einheitliche Normaltarif für die deutschen Schriftgießer zur Wahrheit werden. Das aber auch dann noch seitens derjenigen unserer Herren Prinzipale, die nun einmal ohne ein wenig Schumpfkonzurrenz nicht fertig werden können, und die aus leidiger Profitwut ihre „Produkte“ um jeden Preis auf den Markt werfen, der Versuch gemacht werden wird, das Zahlen anständiger Preise für die Leistungen ihrer Arbeiter, gleich ihren besser denkenden Kollegen, durch ein staatliches Heer von „billigeren“ Lehrlingen zu umgehen, ist wohl kaum zweifelhaft und diesem Versuch soll eben durch diese Lehrlingskata von vornherein ein Paroli geboten werden. Es ist also auch hier wieder lediglich falsch verstandenes Interesse, wenn die Prinzipale, wie geschehen, gerade und hauptsächlich dieser Lehrlingskata hartnäckigen Widerstand entgegensetzen. — Das Eine ist aber zum letzten Ende unbestreitbar aus der ganzen vorliegenden Statistik bewiesen: In wohl keinem anderen Gewerbe stellen sich der Absicht, für die Zukunft und die Heiserung des Gewerbes sowohl, als auch für die Heiserung der sozialen Lage jedes einzelnen Angehörigen des Gewerbes thätig zu sein, weniger Hindernisse entgegen, als in dem unsrigen! Die fast das ganze Jahr hindurch winzige Konditionslorenzahl, die geringe Zahl der Lehrlinge, die Maschinen, die, noch so vervollkommenet, dem Schriftgießer zwar die Arbeit erleichtern, ihn aber wohl nie überflüssig machen werden, — wenn dazu unsererseits die rechte Lust und Liebe kommt, ernsthaft die nun einmal gefasste Absicht energisch zur Durchführung zu bringen, den einmal für richtig erkannten Entschluß bis zur Erreichung des Endzieles zu verfolgen, dann kann und wird der Erfolg nicht ausbleiben und dann sind die Frankfurter Beschlüsse nicht umsonst gefasst worden, dann ist die Arbeit des Delegirtentages keine vergebene gewesen! — —

Wir glauben nun hiermit die Aufmerksamkeit der Kollegen genügend auf die wichtigsten Punkte der Statistik hingelenkt zu haben. Allerdings sind wir uns bewußt, daß aus derselben noch mehr zu lernen ist, aber es würde zu weit führen, wenn wir unserem Kommentar noch mehr ausdehnen wollten; abgesehen davon, daß dies, wie schon gesagt, unsere Aufgabe nicht gewesen ist, bleibe es auch die Geduld der Leser

zu sehr in Anspruch nehmen. Wir dürfen ja auch annehmen, daß jeder Schriftgießer selber in der Lage sein wird, das aus der vorliegenden Statistik zu lernen, was er eben aus derselben für sich lernen will; und daß der Wille zum Lernen ein möglichst großer sein möchte, sei unser eifrigster Wunsch. Dann wird diese Statistik auch ihrerseits dazu beitragen helfen, die Lage jedes einzelnen sowohl, wie auch die Lage des Gewerbes in seiner Gesamtheit erkennen zu lassen und diese Erkenntnis kann nur vorteilhaft für die soziale Lage jedes einzelnen Kollegen, sowie für die Verbesserung und für die Zukunft unseres Gewerbes nutzbringend sein.

Leipzig, im Juni 1890.

### Die Redaktions-Kommission.

#### Druckfehler Berichtigung:

In der Urtelzeile der Tabelle lies statt: Oktober 1890 „Oktober 1889“.

### **Den deutschen Kollegen zur gefl. Nachricht.**

Von der uns aufgetragenen Drucklegung der Protokolle der Verhandlungen des Delegirtenlages haben wir wegen der damit verbundenen großen Kosten einstweilen Abstand genommen. Es sind ja auch seinerzeit ausführliche Berichte im „Correspondent“ veröffentlicht worden, so daß wohl jeder Kollege über diese Verhandlungen zur Genüge informiert ist. Sollte sich indessen wider Erwarten ein Bedürfnis nach diesen Protokollen noch herausstellen, so bitten wir um umgehende Mittheilung; wir würden dann sofort die Drucklegung bewerkstelligen.

Mit kollegialem Gruß  
**Die Redaktions-Kommission.**

Abrechnung

über

## **Einnahmen und Ausgaben**

für den

**Ersten Delegirten-Tag**

**der deutschen Schriftsteller.**

## I. Einnahme.

An Beitrag der Kollegen	Berlins . . . . .	579,—	RM.
" " " "	Breslaus . . . . .	30,—	"
" " " "	Danzigs . . . . .	30,—	"
" " " "	Dressdens . . . . .	34,—	"
" " " "	Frankfurts a. M. . . . .	316,—	"
" " " "	Hannovers . . . . .	30,—	"
" " " "	Hamburgs . . . . .	50,—	"
" " " "	Leipzigs . . . . .	702,—	"
" " " "	Magdeburgs . . . . .	4,—	"
" " " "	Mündens mit Nürnberg . . . . .	40,—	"
" " " "	Offenbachs a. M. . . . .	202,—	"
" " " "	Stuttgarts . . . . .	114,40	"
" " " "	Weimars . . . . .	3,40	"
" " " "	des N.-B. deutscher Buchdrucker . . . . .	1000,—	"
" Darlehen des Berliner Schriftgießer-Gehilfen-Vereins . . . . .		500,—	"
" " " Vereins der Schriftgießer Berlins . . . . .		200,—	"
	Total	3834,80	RM.

## II. Ausgabe.

Per Reiseelder für die Vertreter . . . . .	532,10	RM.	
" Tageelder an die Vertreter . . . . .	2375,—	"	
" Drucksachen . . . . .	68,—	"	
" Inserate . . . . .	22,45	"	
" Porti und Schreibmaterial . . . . .	32,05	"	
" sonstige Ausgaben . . . . .	17,65	"	
" zurückgezahltes Darlehen an den Berliner Schriftgießer-Gehilfen-Verein . . . . .	500,—	"	
" zurückgezahltes Darlehen an den Verein der Schriftgießer Berlins . . . . .	200,—	"	
An Saldo . . . . .	87,55	"	
	Total	3834,80	RM.

### III. Spezialisirung der Ausgaben.

#### A. Reisegeelder:

An 4 Vertreter	Berlins	à 37,32 M.	=	149,30 M.
„ 1 „	Breslau	„ 46,79 „	=	46,79 „
„ 1 „	Danzig	„ 69,50 „	=	69,50 „
„ 1 „	Dresden	„ 40,20 „	=	40,20 „
„ 1 „	Hannover	„ 28,40 „	=	28,40 „
„ 5 „	Leipzig	„ 30,80 „	=	154,— „
„ 1 „	München	„ 28,— „	=	28,— „
„ 2 „	Offenbach	„ 1,20 „	=	2,40 „
„ 1 „	Stuttgart	„ 13,60 „	=	13,60 „
				<u>Summa 532,10 M.</u>

#### B. Tagegelder:

An 4 Vertreter	Berlins	à 8 Tage à 12 M.	=	384,— M.
„ 4 „	„	„ 2 „ 9 „	=	72,— „
„ 1 „	Breslau	„ 12 „ 9 „	=	96,— „
„ 1 „	„	„ 3 „ 9 „	=	27,— „
„ 1 „	Danzig	„ 8 „ 12 „	=	96,— „
„ 1 „	„	„ 4 „ 9 „	=	36,— „
„ 1 „	Dresden	„ 12 „ 9 „	=	96,— „
„ 1 „	„	„ 2 „ 9 „	=	18,— „
„ 3 „	Frankf.	„ 10 „ 9 „	=	240,— „
„ 1 „	Hannob.	„ 12 „ 9 „	=	96,— „
„ 1 „	„	„ 2 „ 9 „	=	18,— „
„ 3 „	Hambg.	„ 3 „ 12 „	=	108,— „
„ 5 „	Leipzig	„ 8 „ 12 „	=	480,— „
„ 5 „	„	„ 2 „ 9 „	=	90,— „
„ 1 „	Münch.	„ 12 „ 9 „	=	96,— „
„ 1 „	„	„ 2 „ 9 „	=	18,— „
„ 2 „	Offenb.	„ 8 „ 10 „	=	160,— „
„ 1 „	Stuttg.	„ 12 „ 9 „	=	96,— „
„ 1 „	„	„ 2 „ 9 „	=	18,— „
„ 2 „	d. Berlin	„		
„	Schriftg.-Beh.-B.	„ 4 „ 12 „	=	96,— „
„ 2 „	Schriftg. besonders	„ 1 „ 12 „	=	24,— „
„ 1 „	„	„ 1 „ 10 „	=	10,— „
				<u>Summa 2875,— M.</u>

#### C. Drucksachen laut Rechnung:

Druck der statistischen Fragebogen	20 M.
Druck des Tarif Entwurfs der Centr. Kommission	48 „
	<u>Summa: 68 M.</u>

#### D. Anserate:

Laut Rechnung des Correspondents für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer	22,15 M.
---------------------------------------------------------------------------------	----------

#### E. Posti:

Laut Post-Ausgangsbuch	17,95 M.
Telegramme	7,40 „
Schreib-, Briefpapier, Tinte, Couverts u.	6,— „
Verpackungs-Material u.	—,70 „
	<u>Summa: 32,05 M.</u>

#### F. Sonstiges:

Noten und Trinkgelder, Tiberfa.	17,65 M.
---------------------------------	----------

#### G. Zurückgezahlte Darlehen:

Laut Post-Einkaufsscheine	700,— M.
---------------------------	----------

#### H. Saldo:

	87,55 M.
	<u>Total: 3834,80 M.</u>

Übigen Saldo Betrag von 87,55 M. haben wir einstuellen der hiesigen Redaktions-Kommission überwiesen. In Betreff des Beitrages der Hamburger Kollegen ist zu bemerken, daß diese außerdem noch die Reisekosten sowohl, als auch die Tagegelder für die ersten fünf Tage ihren Vertretern aus eigenen Mitteln gezahlt haben. Wir danken den deutschen Kollegen an dieser Stelle noch einmal für ihre Opferwilligkeit, welche uns unter Amt auszuführen so leicht gemacht hat, und dem Unterungangs-Verein deutscher Buchdrucker für seine bereitwillige Hilfe zur Dohung des, ohne diese sonst entstanden sein würdenden Gehlbtresses. Leipzig, im Juni 1890.

Für die ehemalige

**Zentral-Kommission für die Vorarbeiten  
zum Ersten Delegirten-tag der deutschen Schriftgießer.**

A. M. Karl Franke, Kassirer.

Vorstehende Abrechnung auf ihre Richtigkeit geprüft und mit den vorhandenen Belägen übereinstimmend gefunden zu haben, bestätigten  
Leipzig, im Juni 1890.

### Die Revisoren

H. Dannenberg, M. Vaube, Fh. Merkle.

Im Anschluß an vorstehende Abrechnung der ehemaligen Zentral-Kommission für die Vorarbeiten zum Ersten Delegirten-Tag der deutschen Schriftgießer erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß in dieser Abrechnung nur alle rein sachlich zu dem Delegirten-Tag entstandenen Ausgaben in Betracht gezogen sind. Alle infolge und nach den Beschlüssen entstandenen Ausgaben, als da sind: Druck des Normal-Tarifs, Druck der vorliegenden Statistik, die sachlichen Ausgaben der Berliner Zentral- und der unterzeichneten Kommission u., sind hier nicht mit inbegriffen. Vom Delegirten-Tag mit der Regelung dieser notwendigerweise entstehenden Kosten beauftragt, werden wir uns demnächst erlauben, die zur Deckung dieser Ausgaben erforderlichen Beiträge anzuschreiben und dürfen wohl hoffen, daß die deutschen Kollegen auch fernerhin, wie vor dem Delegirten-Tag, so auch jetzt, uns ihre Hülfe nicht versagen werden. Einweilen hat die Arbeitslosen-Unterstützungskasse für Schriftgießer Leipzigs und Umgegend uns durch Gewährung eines Credits die vorläufige Deckung eines Theils obengenannter Ausgaben in anerkennenswerthem Entgegenkommen möglich gemacht.

Leipzig, im Juni 1890.

Mit kollegialem Gruß  
Die Redaktions-Kommission.

N. H. Hermann Wiraum.